

# Luxemburgs Plan für die Zukunft

WIRTSCHAFT Rifkin und die dritte industrielle Revolution



Foto: Fabrizio Pizzolante

V.l.: Handelskammer-Direktor Carlo Thelen, Arbeitsminister Nicolas Schmit, Wirtschaftsminister Etienne Schneider, IMS-Luxembourg-Präsident Christian Scharff, John A. „Skip“ Laitner aus dem Team von Jeremy Rifkin, Claude Lenget aus der Region Nord-Pas-de-Calais und Tom Eischen, der im Wirtschaftsministerium für Energie zuständig ist, gestern bei einer Konferenz zur dritten industriellen Revolution

## Yves Greis

Luxemburg plant seine Zukunft zusammen mit dem US-Ökonomen und Buchautor Jeremy Rifkin. Nun soll sich auch die Öffentlichkeit an dem Prozess beteiligen dürfen – in Arbeitsgruppen. Bei einer Konferenz gestern in der Handelskammer gab es Details und spannende Diskussionen.

Luxemburg soll sich verändern. Luxemburg soll fit für die Zukunft werden. Luxemburg soll für kommende Generationen bereit sein.

Man hat sich Hilfe aus den USA geholt: Ökonom Jeremy Rifkin. Er soll helfen, Luxemburg neu zu gestalten. Er soll helfen, in Luxemburg die dritte industrielle Revolution einzuläuten.

Worum geht es? Jeremy Rifkin vertritt die These, dass es in der jüngeren Geschichte der Menschheit immer dann zu einer industriellen Revolution kam, wenn mehrere Sektoren, die sich bis dahin mehr oder weniger getrennt voneinander entwickelt haben, konvergiert sind und so eine sprunghafte Entwicklung eingeläutet haben.

An einem solchen Wendepunkt befinden wir uns laut Jeremy Rifkin gerade. Die weit fortgeschrittene Kommunikationstechnologie und der Energiesektor konvergieren und erlauben grundlegende Veränderungen in der Art und Weise, wie wir unser Leben gestalten. Das Internet macht zum Beispiel „intelligente Stromnetze“ möglich. Das wiederum erlaubt es, Energie dezentral zu produzieren und der Rückgriff auf erneuerbare Ener-

gien wird erleichtert. Doch nicht nur das: das „Internet der Dinge“ eröffnet neue Möglichkeiten. Autos können zum Beispiel untereinander kommunizieren, was dem Einsatz selbstfahrender Fahrzeuge zugute kommt.

Mit dieser dritten industriellen Revolution kommen auch neue Formen des Konsums auf, wie etwa das Carsharing, bei dem nicht mehr der Besitz des Gebrauchsgegenstandes Auto im Vordergrund steht, sondern der reine Nutzen mobil zu sein.

## Revolution „à la luxembourgeoise“

Die Regierung hat Jeremy Rifkin vor wenigen Monaten beauftragt, eine Studie anzufertigen, wie seine Ideen auf Luxemburg umgemünzt werden können. Von Anfang an mit im Boot: die Luxemburger Handelskammer und deren Direktor Carlo Thelen.

Gestern nun stellten Etienne Schneider, die Handelskammer und der Verein IMS das Projekt im prallgefüllten Konferenzsaal der Handelskammer genauer vor. Anwesend war auch ein Mitarbeiter Rifkins und der Politiker Claude Lenget, der über ein ähnliches Projekt von Jeremy Rifkin in seiner Heimat Nord-Pas-de-Calais berichtete.

Bei dem luxemburgischen Projekt handelt es sich allerdings nicht um eine Eins-zu-eins-Umsetzung der Ideen von Rifkin und auch nicht um eine Kopie dessen, was in der Region Nord-Pas-de-

Calais gemacht worden ist. Vielmehr ist es eine Version „à la luxembourgeoise“. Es wurden neun Themengebiete ausgemacht, die nun beackert werden sollen. Die sechs Grundpfeiler: Energie, Mobilität, Gebäude, Nahrung, Industrie und Finanzen. Und die drei Dimensionen, die alle Pfeiler betreffen: Smart Economy, Kreislaufwirtschaft und Prosumer&Sozialmodell.

Nun werden – für jedes Thema – Arbeitsgruppen eingesetzt, denen jeweils ein Mitglied des Koordinationsteams und ein Experte aus dem jeweiligen Bereich vorstehen sollen.

Des Projekt soll partizipativ gestaltet werden. Die Arbeitsgruppen stehen interessierten Organisationen offen, heißt es. Wer in den Arbeitsgruppen mitwirken will, kann über die neu eingerichtete Internetseite [www.troisieme-revolutionindustrielle.lu](http://www.troisieme-revolutionindustrielle.lu) sein Interesse bekunden. Es besteht auch die Möglichkeit, über die Internetseite Vorschläge einzureichen.

Mehrfach wurde gestern bei der Konferenz und der anschließenden Pressekonferenz betont, dass das ganze Projekt soziale Aspekte keinesfalls vernachlässige. Schneider verweist auf die Arbeitsgruppe „Prosumer und Sozialmodell“. Dabei werde auch gefragt: „Was ist die menschliche Dimension? Was ist die soziale Dimension? Wie steht es um Solidarität und Kohäsion?“ Diese Punkte sollten in dieser Arbeitsgruppe besprochen werden, so der Vizepremier. „Wir sehen, dass die neue Wirtschaft, die auf uns zukommt, eine Reihe großer Umwälzungen für das Zusammenleben mit sich bringt.“

Die neue Art des Wirtschaftens könnte eventuell mit sich bringen, dass nur noch sehr hoch und andererseits eher gering qualifizierte Arbeitskräfte gesucht werden und „ein Loch in der Mitte entsteht“. Solche Probleme müssten aber geklärt werden, sagte Schneider, und deshalb würden sie auch in besagter Arbeitsgruppe auf den Tisch kommen.

## Drei oder vier Revolutionen?

Wenn in Luxemburg derzeit von einer neuen industriellen Revolution gesprochen wird, dann geht meist die Rede von einer dritten industriellen Revolution – laut Rifkin. Beim Gipfeltreffen des Weltwirtschaftsforums in Davos spricht man derzeit bereits von der vierten industriellen Revolution.

In dem Schweizer Skiort ist man Luxemburg nicht unbedingt zeitlich weit voraus. Man

teilt dort die Industriegeschichte lediglich anders ein. Während für andere die dritte industrielle Revolution mit der breiten Nutzung des Computers und der Automatisierung der Produktion begonnen hat, beginnt sie nach Rifkin erst jetzt, wo das Internet und der Energiesektor anfangen, sich gegenseitig zu beeinflussen, und sie sich gegenseitig ergänzen, zum Beispiel in Form intelligenter Stromnetze.

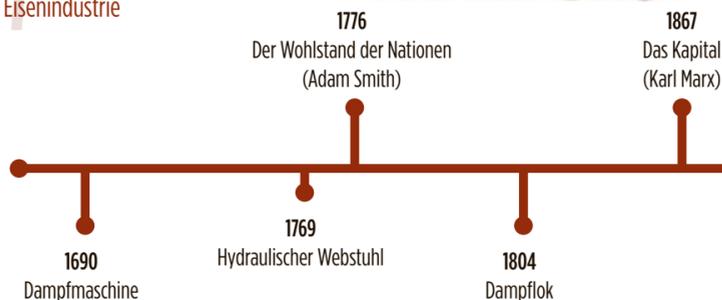
## Wachstum soll bleiben

Mit Unverständnis reagierte Wirtschaftsminister Etienne Schneider auf eine Frage aus dem Publikum. Einer der Zuhörer wollte wissen, ob in den Arbeitsgruppen zur dritten industriellen Revolution auch die Möglichkeit besteht, über eine Wirtschaft zu diskutieren, die

kein Wachstum benötigt. Es brauche Wachstum, damit der Sozialstaat funktionieren könne, so Schneider. Wichtig sei dagegen, darüber zu diskutieren, wie Wachstum produziert wird, so ein weiterer Redner bei der Konferenz gestern.

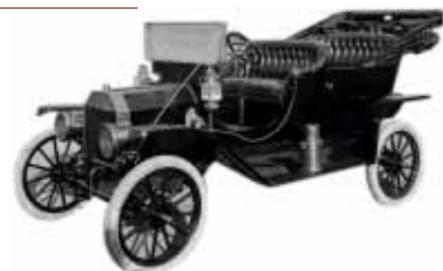
## Die erste industrielle Revolution

- # Dampfmaschine
- # Kohle
- # Textilindustrie
- # Eisenindustrie



## Die zweite industrielle Revolution

- # Elektrizität
- # Erdöl
- # Chemie
- # Telefon



Grafik: Tageblatt/Yannick Schumacher